

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskriptionen:
werden in der Administration dieses Blattes (Winterstraße 9) angenommen:
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Bokstein, A. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker, Nachl. (M. Augenthaler & E. Lechner), Hasenstein & Vogler, R. Moser; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Hasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 „ —
Monatlich . . . 1 „ 70
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 „ —
Einzeln Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Vierteljährig . . . 7 „ —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Vierteljährig . . . 9 „ —
Für die Redaktion verantwortlich: **Friedrich Roth.**
Manuskripte werden nicht zurückgeholt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schwieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

N^o. 14. Sermannstadt, Sonntag den 18. Januar 1903. 119. Jahrgang.

Das Bevölkerungsproblem in Frankreich.

Paris, 13. Januar.

Als eine ihrer hervorsteckenden und ausgezeichneten Charaktereigenschaften führen die Franzosen jederzeit und bei allen Gelegenheiten das logische und das klare Denken an. Es ist sonderbar, aber wahr, daß sie sich für die Klarheit und folgerichtigen Denker halten, so wenig ihnen ein solcher Vorzug auch von irgend einem anderen Volke zugesprochen wird. Diese erstaunliche Logik zeigen sie in allen Fragen der inneren und äußeren Politik, wo sie dem unparteiischen Zuschauer mitunter wie rechte Kinder und Hampelmänner vorkommen, die Morgens, Mittags und Abends verschiedene Ansichten haben und verschiedene Ziele verfolgen, und dabei doch stets der festen Ueberzeugung leben, streng logisch und folgerichtig zu verfahren.

In diesem Augenblick beschäftigen sie sich wieder mit dem Problem der Abnahme oder vielmehr des Stillstandes der Bevölkerungsziffer. Natürlich gehen sie diese Frage einzig von dem unfruchtbarsten aller Standpunkte an, von dem militärischen nämlich. Daß die französische Nation, sobald ihre Bevölkerung im Vergleich zu der der Nachbarnationen abnimmt, ganz naturgemäß auch auf allen Gebieten des öffentlichen und internationalen Lebens zurückgehen muß, kümmert sie wenig; nur daß die französische Armee dadurch an Qualität und Quantität leidet, erfüllt sie mit Wehmut und Trauer. Denn für den patriotischen Franzosen gibt es überhaupt nur eine einzige Art, eine Nation mächtig und berühmt zu machen: der Sieg über andere Nationen auf dem Schlachtfelde, wo die Kanonen und Flinten entscheiden. Von einem Wettkampfe in Handel und Industrie weiß er nichts und will nichts wissen, und was den Wettkampf in Wissenschaft, Kunst und Literatur anlangt, so existiert dieser für den französischen Patrioten ebenfalls nicht, da es außerhalb Frankreichs logischerweise gar keine Wissenschaft und sicherlich nicht die geringste Literatur und Kunst gibt. Wenn man einem typischen Franzosen von ausländischer Kunst oder Literatur redet, so hört er Einen zwar mit der ihm eigentümlichen Höflichkeit an, aber man merkt sehr wohl, daß er mit der nämlichen Höflichkeit einen Eskimo oder Australnegler anhören würde, der ihm von den Hochschulen seines Vaterlandes erzählt.

Die nationalpolitischen Abgeordneten haben dieser Tage einen Gezeigentwurf ausgearbeitet, der den Ausländern die Naturalisation in Frankreich erschweren soll. Offenbar gehen die Herren von der Ansicht aus, es gebe schon genug Franzosen, und die im Auslande geborenen und nachher naturalisierten Franzosen seien schlechte Bürger, eher ein Schaden, denn ein Gewinn für das Land ihrer Adoption. Vielleicht haben sie nicht ganz unrecht, aber es ist jedenfalls unlogisch, in einem Atem den Fremdlingen den Zutritt zu verwehren und zugleich den Stillstand der Bevölkerungsziffer zu beklagen. Ob die naturalisierten Bürger schlechte Franzosen sind, weiß ich nicht, jedenfalls werden ihre Kinder so gute Franzosen, wie man es nur wünschen kann, und ich glaube, ich kann meine diesbezüglichen Erfahrungen dahin zusammenziehen, daß sich der Chauvinismus nirgends unangenehmer und ekelhafter zeigt, als bei diesen Adoptivfranzosen, die durch ihren patriotischen Eifer allen etwaigen Vorwürfen ihrer „geborenen“ französischen Mitbürger die Spitze abzubreaken suchen. Ein geborener Franzose kann sich erlauben, internationale und kosmopolitische Ansichten zu hegen und zu äußern, aber ein naturalisierter Franzose würde so etwas nur im engsten Freundeskreise wagen und öffentlich reden, als ob sein Vater Déroulède gewesen wäre.

Die Nationalisten wollen also nichts von den Adoptivfranzosen wissen. Lieber wäre es ihnen, wenn mehr französische Kinder auf die Welt kämen. Dann könnte man mehr Regimenter bilden und mit Aussicht auf Erfolg Krieg führen, und Kriegsführen ist das Ziel der höchsten Glückseligkeit für den Chauvinisten, wie er sein soll. Da hat der Oberlieutenant Tontée, der zweite Director der höheren Kriegsschule, der Akademie der sittlichen und politischen Wissenschaften ein

Document überreicht, worin er vorschlägt, das Erbrecht so umzuändern, daß bei der Verteilung einer Erbschaft die kinderreichen Erben mehr erhalten, als die unverheirateten oder kinderlosen. Davon verspricht sich der Oberlieutenant, der ein sehr optimistischer Herr zu sein scheint, ganze 400.000 jährliche Geburten mehr. Das Project scheint mir nicht ernsthaft genug, um einer Besprechung unterzogen zu werden. Nur die Begründung bietet manche interessante und amüsante Seite.

Amüßant ist z. B., was Herr Tontée von der Habucht seiner Landsleute sagt. Diese Habucht ist seiner Ansicht nach so groß, daß alsbald nach der Festlegung des neuen Erbgesetzes alle Französinen, um mehr zu erben, einen wahren Wettlauf in der Production von Kindern beginnen würden. Sie würden sich zehn Jahre früher verheiraten, als jetzt, und sich nicht mit zwei Kindern zufrieden geben, sondern das Duzend mit Windeseile erreichen und überschreiten, nur um mehr zu erben, als ihre Schwestern und Schwägerinnen. Dabei vergißt der Oberlieutenant einmal, daß die große Mehrheit der Menschen, in Frankreich so gut, wie anderswo, nichts oder nur sehr wenig erbt, und dann, daß die Französinen sich nicht nur aus pecuniären Gründen einen reichen Kinderbeeren versagen. Ueberhaupt macht der wackere Officier mit seinem Vorschlag ganz den Eindruck eines alten Professors, der in seiner einsamen Studirstube vom Bücherstaube lebt und von den Vorgängen in der Welt nichts merkt.

Interessant ist auch bei Tontée der echt französische Mangel an Logik. Er sagt: „Wozu sollen alle diese ungeheuren Colonien dienen, fünfzehnhundertmal so groß, als Frankreich, wozu das vergossene Blut, das ausgegebene Geld, wozu alle die Anstrengungen, unser Vaterland größer zu machen, wenn schon sein ursprüngliches Gebiet zu groß für seine Kinder ist?“ Diese nämliche Frage stelle ich seit Jahren allen französischen Colonialschwärmern, und die einzig logische Antwort darauf ist ganz einfach die bedingungslose Verurteilung der französischen Colonialpolitik. Ein Volk, das sein Stammgebiet nicht bevölkern kann, ist einfach wahrheitsförmig und verrückt, wenn es Leute und Geld opfert, um ferne Länder zu erobern, die es doch nie besiedeln kann. Tontée aber ist weit entfernt von diesem Schutze. Für ihn ist es gut und nützlich, Colonien zu erwerben, man muß sie aber auch bevölkern, und deshalb müssen mehr französische Kinder geboren werden. Er dreht also die Sache vollständig um. Logisch ist es, wenn ich sage: Mein Volk vermehrt sich so stark, daß es keinen Platz mehr im Vaterlande hat. Folglich müssen wir Colonien erwerben. Unlogisch ist es, wenn ich sage: Mein Volk erwirbt Colonien, folglich muß es sich vermehren.

Die Franzosen erwerben Colonien aus dem nämlichen Grunde, der sie eine Volksvermehrung wünschen läßt: Die Gloire ist es, die sie zu den Expeditionen nach Kongo und Madagaskar reizt, und die Gloire ist es, die sie wünschen macht, mehr Menschen und somit mehr Soldaten, als der Nachbar zu haben. Dieser Nachbar hat also wirklich Ursache, sich über den Stillstand der französischen Bevölkerungsziffer zu freuen, denn eine Zunahme würde die Franzosen nur zu kriegerischen Abenteuern reizen.

Karl Eugen Schmidt.

Der Vormarsch nach Mitrowiza.

Zur russisch-österreichisch-ungarischen Action in der macedonischen Frage wird aus Wien geschrieben:

Die Heise Lambsdorff's und die Nachricht, daß Rußland und Oesterreich-Ungarn sich über ihr weiteres einträchtiges Vorgehen in allen Belangen und gegenüber allen Eventualitäten der macedonischen Frage geeinigt haben, erregen in Konstantinopel großes Aufsehen und veranlassen allerhand kleine „Verbesserungs-Maßnahmen“ in Maceidonia, so die Absehung des Wali in Uesküb, dem wahrscheinlich ein anderer Wali von gleichem Werthe folgen wird, und dergleichen mehr. Zu irgend einer einschneidenden Maßregel hat man sich indessen bisher am Goldenen

Horn nicht entschließen können, obzwar für das große, oft urgirte Reformwerk auch schon die „zwölfte Stunde“ geschlagen hat. Es bleibt nichts übrig, als die unerschütterliche Gleichmüthigkeit der Pforte auch in der vorgerückten Zeit festzustellen und zu verzeichnen.

Dagegen sucht man auf den Buxh zu klopfen. Eine Konstantinopeler Depesche meldet, österreichisch-ungarische Truppen werden „bei erster Gelegenheit“ im Sandtschal Nowibazar einrücken und das Gebiet bis Mitrowiza bejagen. Dagegen kann verfehrt werden, daß ein weiterer Vormarsch der österreichisch-ungarischen Truppen im Sandtschal Nowibazar vorläufig nicht geplant ist. Bleiben Ruhe und Ordnung auf der Balkanhalbinsel gewahrt, so ist es durchaus nicht in Aussicht genommen, auf jenem heißen Boden auch nur einen Schritt vorwärts zu thun.

Sollte jedoch der Aufstand in Maceidonia im nächsten Frühjahr neuerdings und in verstärktem Maße ausbrechen und die Gefahr sich ergeben, daß die Aufstandsbewegung nach den occupirten Provinzen sich fortpflanze, so wäre unsere Monarchie, wie an eingeweihter Stelle mitgeteilt wird, allerdings genöthigt, zur Sicherung ihrer Position auf der Balkanhalbinsel ihre Truppen bis über Mitrowiza hinaus vorzuschieben, wozu sie Kraft des Berliner Vertrages und des mit der Pforte geschlossenen ergänzenden Separatabkommens berechtigt ist.

Daß man sich jetzt schon mit Mobilisirungs-Plänen in Wien befaßt, ist eine ganz kindische Annahme. Maßnahmen, wie die hier erwähnten, können eventuell binnen drei Tagen angeordnet und durchgeführt sein.

Öffentlich wird sich die Nothwendigkeit solcher Maßregeln nicht ergeben.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 17. Januar.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ergriff vor der Tagesordnung Minister-Präsident Széll das Wort: Er halte es für seine Pflicht, den Inhalt des Bräliminar-Uebereinkommens über den Ausgleich bekannt zu geben; er werde für den Ausgleich kein Plaidoyer halten. Er halte es nicht für sichlich und richtig und erlaubt, daß er vor Einreichung der Vorlagen solche Fragen discutire, deren Beurtheilung erst nach Einreichung der Vorlagen erfolgen kann; er werde den Inhalt des Ausgleiches in keiner Richtung färben, weder die Vortheile hervorheben, die wir haben, auch die Nachtheile nicht verschweigen, er werde trocken die wesentlichen Theile erörtern. Das Zollbündniß wird auf 10 Jahre abgeschlossen. Der Inhalt dieses neuen Zollbündnisses stimmt mit dem Geheie überein, das auch heute in Geltung steht. Nur geringfügige Aenderungen sind von sehr untergeordneter Bedeutung geschehen, zum Beispiel, daß das Parichale aus der gemeinsamen Zollentnahme als Zollregie-Kosten für Ungarn von 900.000 auf 1.600.000 Kronen erhöht worden ist. Außerdem werden die bestehenden alten Zollstatuten durch neue, dem heutigen Dienste entsprechende verfaßt werden. Der Abschnitt über die Autoren-Rechte wird heuer nur stilistisch ergänzt. Den Cardinalpunct des Uebereinkommens bildet die Bestimmung, daß Geheie, die in Ungarn seit 1899 durch die Legislative geschaffen, in Oesterreich jedoch auf Grund des Paragraphen 14 durch kaiserliche Patente promulgirt worden sind, nunmehr definitive gegenseitige Kraft erlangen sollen, im Wege der Gesetzeschaffung oder Genehmigung durch den Reichsrath. Die wichtigste Neuerung ist der gemeinsame Zolltarif. Wir haben uns vor Augen gehalten, daß wir, wenn wir der Industrie Oesterreichs durch hohe Zölle den Markt sichern, andererseits das Recht haben, daß wir unserer Production durch gleichwertige Zölle den österreichischen Markt sichern. Bei Fortsetzung der Industrie-Zollpositionen haben wir die Parität zwischen Oesterreich und Ungarn vor Augen gehalten. Széll zählt sodann die Zollhöhen verschiedener landwirthschaftlicher Producte

„Lieber Doctor, Sie müssen sich umkleiden, gehen Sie. Ich bleibe hier. Schicken Sie Leute aus der „Augustiner-Hütte“ mit einer Tragbahre.“

Richard legte einen Moment die Hand über die Augen, dann fragte er hastig:

„Wie geht es Tante Betty? Wo sind die Frauen geblieben?“

„Fräulein Lang hat sich völlig erholt; ich bestimmte sie, in die „Kraimer-Hütte“ zurückzukehren, weil ich etwas Entschuldigtes fürchtete und vor Allem die Mutter schonen wollte, bis ich bestimmt wußte, was geschehen war.“

Dr. Thielemann nickte und stieg langsam den Abhang hinauf. In der „Augustiner-Hütte“ verständigte er den Wirth, der mit einem jungen Burtschen sofort die Tragbahre zurecht machte, um die Todte zu holen, und die Wirthin brachte erschrocken und mitleidig Wasche und Kleider ihres Mannes für den Herrn Doctor. Richard kleidete sich um, denn es drängte ihn, zu Tante Betty und Mila zu kommen. Mit Wangen und Sorgen dachte er an die furchtbare Aufgabe, die seiner harrete, der unglücklichen Mutter Kaja's Tod mitzutheilen, und seine Schritte verlangsamten sich unwillkürlich, als er in die Nähe der Pension „Kraimer-Hütte“ kam.

Tante Betty und Mila hatten, dem Wink Dr. Habel's folgend, Frau Klempaul mit in die Pension genommen und hatten die Bedauernswerthe zu bewegen vermocht, einen beruhigenden Tranf zu nehmen und sich auf dem Sopha in Tante Betty's Zimmer ein wenig niederzuliegen. Die furchtbare Aufregung hatte in der That die Kräfte der armen Frau erschöpft, und sie gehorchte, wie ein willenloses Kind. Ihre Apatie war so groß, daß nicht einmal die Angst um Kaja's Schicksal sie wach zu halten vermochte. Kaum hatte sie den Kopf auf das Kissen gelegt, das ihr Mila gebracht hatte, als sie auch sofort die Augen schloß und einschlief.

Mila rief eines der Stubenmädchen und erjudete es, bei der Schlafenden zu bleiben. Sie selbst aber vermochte so wenig, wie Tante Betty es, im Zimmer auszuhalten, und von Neuem schlugen Beide den Weg ein, den Richard kommen müsse — wenn er überhaupt kam. (Schluß folgt.)

Feuilleton.

Treue Seelen.

Roman von Maria Theresia Maß, preisgekrönte Verfasserin von „Unter der Königstanne“ und „Wie es endete“.

(77. Fortsetzung.)

„Großer Gott, Richard!“ rief Mila außer sich, und schon stand sie neben ihm und streckte in namenloser Angst die Arme nach ihm aus, als müßte sie ihn halten.

Er hatte indeß bereits den Kopf abgeworfen. Ein todesstrauriger Blick heißer Liebe traf sie, nur ein Wort, nur ihren Namen nannte er mit zuckenden Lippen, und dann eilte er der Unglücklichen nach. Gurgelnd und rauschend strömten die trüben Wogen dahin, sie hatten sich sofort über der Wahnsinnigen geschlossen, und keine Spur verrieth die Stelle, wo diese verfunken war. Sie mußte im Sprung getödtet worden sein, sonst wäre der Körper wohl wieder an der Oberfläche erschienen.

Richard war ein guter Schwimmer, er besaß Ausdauer und Kraft, aber er vermochte sich kaum gegen den Anprall der Wassermassen zu behaupten, die mit rasender Geschwindigkeit dahintrrieben. Er tauchte zwei, drei Mal unter, nichts war zu finden. Er schwamm eine Strecke abwärts, die gewaltigen Wassermassen mußten den Körper mitgerissen haben, und da sah er ihn plötzlich. Zwischen den Pfeilern der schlichten Holzbrücke, die unterhalb der „Augustiner-Hütte“ die Schwemmat überspannt, lag festgehalten, starr und leblos die Baronin Stroganoff. Richard durfte dem Entsetzen, das ihn erfaßte, nicht Raum geben. Er sprang an's Ufer, das an dieser Stelle ohne Schwierigkeiten zugänglich war und bemühte sich, den Körper an das Land zu ziehen. Es gelang ihm mit dem Aufgebot aller seiner Kräfte. Grauensvoll sah das blutüberromene, entstellte Antlitz der Todten aus, grauensvoll die tiefe Wunde an der Schläfe, das Haar, das sich gelöst hatte, klebte blutgetränkt in feuchten Strähnen am Halse und an den Wangen.

Richard konnte kaum mehr daran zweifeln, daß jede Spur von Leben bereits aus dem Körper des unglücklichen Weibes entflohen war, nichtsbedenklicher hielt er es für seine Pflicht, sofort jeden nur möglichen Wiederbelebungsvoruch anzustellen. Da erlangen auf dem oberhalb des Ufers sich hinziehenden, vom Gebüsch verdeckten Wege kräftige, eilige Schritte, und laut und wiederholt hörte er seinen Namen rufen. Er erkannte die Stimme und erwiderte den Ruf. Mit einem lauten „Gottlob!“ brach sich Dr. Habel Bahn durch das dicke Ufergebüsch und befand sich in wenigen Augenblicken bei Dr. Thielemann. Erschüttert erblickte auch Dr. Habel die Unglückliche, und lautlos machte er sich daran, Thielemann in seinen Bemühungen zu unterstützen. Kaum aber hatte er die gräßliche Wunde gesehen, kaum hatte er die Hand auf das Herz des jungen Weibes gelegt, als er mit tiefem Ernste zu Richard sagte:

„Umsonst, Herr Doctor, Alles umsonst. Die Schädeldecke ist zertrümmert. Bei ihrem Sprung in's Wasser muß die Baronin auf ein hervorragendes Felsstück gefallen sein, der Tod ist wahrscheinlich augenblicklich eingetreten.“

Richard schloß es feucht in seinen Augen aufsteigen, und mit einem tiefen Seufzer blickte er auf die Leiche des unglücklichen Weibes, das in dem feuchten Moose vor ihm lag. Das heiße, wilde Herz schlug nicht mehr in leichtsinnigem Begehren, nicht mehr in leidenschaftlichem Verlangen, nicht mehr in Haß und Groll. In schmerzlichster Bewegung faltete Richard die Hände, und ein stummes Gebet sandte er zum Himmel empor, der sich jetzt wieder stiller und feierlicher über der Waldheinsamkeit wölbte. Der Donner verhallte, das Gewitter verzog sich, und obgleich kein Tropfen Regen gefallen war, wehte es kühl vom Westen her, der sich rosig zu färben begann.

Dr. Thielemann bückte sich jetzt und strich die Haare aus dem Antlitz der Todten; das war die Frau, die er einst so heiß geliebt, welche ihn Jahre des Schmerzes gekostet und deren Treubruch ihn doch vor dem Unglück eines ganzen Lebens bewahrt hatte! Die Treulose hatte ihn echte Treue erkennen gelehrt!

Dr. Habel berührte leise seine Schulter.

und Industriearbeiter auf und fügt hinzu, daß er den Zolltarif als Vertheiligungswaffe ansehe, jedoch am Standpunkte der Vertragspolitik festhalte. (Lobhafter Beifall.)

„M. Nemzet“ findet es notwendig, gewissen Insinuationen und falschen Voraussetzungen entgegenzutreten, indem es auf Grund einer Ermächtigung Folgendes erklärt: Vor Allem gibt es keinerlei Loyalitätsclausel, vor welcher einzelne Blätter eine so große Angst haben, es gibt eine solche Clausel weder in dem Vertrage, noch im Geleße, noch in den Protocollen, mit einem Worte nirgends. Ferner gibt es keine geheimen Abmachungen; denn wenn es solche gäbe, wären sie doch wertlos, weil sie ja nicht im Geleße inarticulirt werden könnten. Ferner: Der Ministerpräsident wird sich am 17. d. nicht in „allgemeinen Phrasen“ äußern, wie er denn überhaupt in seinen Reden niemals Phrasen zu benutzen pflegt, weder allgemeine, noch besondere; sondern er wird sich nach Möglichkeit präcis über jede wichtigere Frage, über jeden wesentlicheren Bestandtheil des Ausgleichs äußern, so daß das Land aus seiner Rede ein vollständiges und klares Bild, eine gründliche Information über den ganzen Ausgleich gewinnen wird. Wenn nichts Anderes, so hätte der Ministerpräsident doch diese vierundzwanzig Stunden währende Geduld jedenfalls verdient, und nach jener ungeheuren Summe von Arbeit, welche er verrichtet hat, um den Ausgleich zu Stande zu bringen, selbst von der Opposition ermartet dürfen.

§. 14 ist der kurze Titel einer bei Friedrich Kilian erschienenen Broschüre, worin der Nachweis geführt wird, daß Ungarn gar keinen geschmackvollen Grund habe, sich gegen die Activirung des wirtschaftlichen Ausgleichs in Oesterreich mittelst des §. 14 aufzulehnen. Wenn wir nicht die wirtschaftlichen Angelegenheiten im Widerspruch mit dem klaren Wortlaut des Geleßes als gemeinsame Summe von Arbeit, welche er verrichtet hat, um den Ausgleich zu Stande zu bringen, selbst von der Opposition ermartet dürfen.

Es scheint sicher zu sein, daß mit Ende des päpstlichen Jubeljahres im kommenden März der Papst ein Consistorium abhalten wird, in welchem die neuen Cardinalsernennungen erfolgen sollen. Es heißt, daß zur Ausfüllung der durch den Tod der Cardinale Mista und Schleich entstandenen Lücken ein österreichischer und ein ungarischer Cardinal ernannt werden sollen. Als österreichische Candidaten nennt man den Fürstbischof Katschthaler von Salzburg und den Fürstbischof Samassa von Olmütz; als ungarische Candidaten den Erzbischof Dr. Kohn von Emlau und den Bischof Majlath. Es ist auch die Rede davon, daß der Papst möglicherweise einen neuen deutschen Cardinal ernennen werde, obwohl dieser Ernennung noch einige, allerdings nur formale Schwierigkeiten entgegenstehen.

England zog den Protest gegen die Erlaubnis der Passage russischer Torpedos zurück, dagegen räumte der Sultan den englischen Postdampfern die gleiche Begünstigung ein, wie sie die österreichischen und französischen Dampfer genießen, die nach Belieben die Dardanellen passieren dürfen.

Der Präsident des macedonischen Comités, Michailowski, hat in dem Vortrage, den er vor einigen Tagen in Sophia bezüglich der Resultate seiner europäischen Rundreise hielt, betont, er sei in Wien, Paris und London anlässlich seiner Besprechungen mit politischen Persönlichkeiten durchwegs wärmsten Sympathien und reger Anteilnahme an dem Schicksal der Macedonier begegnet.

Der Grundton aller Aeußerungen dieser Personen sei der gewesen, die Macedonier mögen in ihren Bemühungen um ihre Rechte nicht zum Aeußersten greifen, weil die politische Lage in Europa keiner Macht gestatten würde, für Macedonien einen Krieg zu führen. Die Ausführungen Michailowski's über seinen Aufenthalt in Wien waren durchaus gemäßig und objectiv und er hob bei der Charakterisirung der Rolle der österreichisch-ungarischen Monarchie in der Balkanpolitik hervor, daß Oesterreich-Ungarn stets den Unterdrückten geholfen habe. Michailowski meinte, daß von den sechs Großmächten fünf für die macedonischen Reformen eintreten und ermahnte schließlich die Macedonier zur Einigkeit. In seinem Schlusssappell, der allerdings mit seiner anfänglichen gepredigten Mäßigung contrastirte, rief er, bis zum 1. April zu warten und wenn dann diplomatische Bemühungen nichts gefruchtet hätten, mit der Waffe in der Hand zu zeigen, wie man Freiheit gewinne.

Eine aus 22 Dampfern, zwei Lattschiffen und einem Dampferkutter bestehende Flottille wurde zu dem Zwecke gebildet, die Schiffsahrt auf dem Amur, dem Ussuri und den Nebenflüssen des Amur vor chinesischen Flusspiraten und die Bewohner des linken Amurufers vor den Chundulen zu schützen, einen regelmäßigen Verkehr zwischen den Posaenenstellungen am Ussuri und Sungari zu unterhalten, das mandschurische Ufer zu beobachten und zu Kriegszwecken eine russische Ansammlung der Truppenteile zu vermitteln.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. Januar.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst anzuordnen: die Uebernahme des aus Gesundheitsrückichten beurlaubten Feldmarschall-Lieutenants Hugo Grafen Wurmb-Brand-Stuppach auf sein Ansuchen in den Ruhestand (Domicil: Preßburg) und ihm bei diesem Anlasse den Charakter eines Generals der Cavallerie ad honores und das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, beides mit Rücksicht der Taten, zu verleihen;

die Uebernahme des mit Wartegeld beurlaubten Oberstlieutenants Karl Erlen von Pfeiffer des 95. Infanterie-Regiments nach dem Ergebnisse der neuerlichen Superarbitrirung als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere im Ruhestand Domicil: Wien — zur Verfügung des Reichs-Kriegs-Ministeriums, und zwar für die Verwendung bei Militär-Behörden, höheren Commanden und bei Blaz-Commanden) und anzuordnen, daß ihm bei diesem Anlasse der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde;

die Ueberlegung in den Activstand der k. Landwehr: des Oberlieutenants Karl Schmidt des 9. Dragoner-Regiments.

Ernannt wird: zum Personal-Adjutanten des Commandanten des 9. Corps und Commandirenden Generals in Jozsefstadt, Feldmarschall-Lieutenant Franz Schönwald; der Oberlieutenant: Rudolf Hiller des 2. Infanterie-Regiments (im Regimente übercomplet zu führen).

(Von der Honvéd.) Der Ersatz-Reservist des Hermannstädter 23. Honvéd-Infanterie-Regiments, Johann Darian, Seelsorger in Risenyed, ist zum gr.-or. Curat 2. Classe in der Reserve ernannt worden.

Aus dem Verbanne der k. ung. Landwehr ist ohne Weibehaltung des Beamten-Ranges, auf eigenes Ansuchen, entlassen worden: der Reserve-Phosphor-Accessist des Klausenburger 21. Honvéd-Infanterie-Regiments, Karl Weinrich.

(Bestellung.) Der k. ung. Justizminister hat für das Gebiet des Székelylandes den k. Gerichtshof des k. Gerichtshofs-Richter Dr. Béla Gölner zum Untersuchungsrichter und zum Stellvertreter desselben den k. Gerichtshof-Richter Johann Mihaly bestellt.

(Matrikelwesen.) Zum Matrikelführer-Stellvertreter mit dem auf die Führung der Geburts- und Sterbefälle-Register beschränkter

Wirkungskreis wurde im Hermannstädter Comitai für den Neppendorfer Matrikelbezirk der Hilfsnotar Johann Klü ernennt. (Bestätigung.) Das k. ung. Ministerium des Inneren hat die Satzungen des Neu-Radnaer gr.-lath. ersten Leichenbestattungs-Vereines mit der Einreichungs-Clausel versehen. (Personal-Nachricht.) Sr. Excellenz Corps-Commandant F. M. v. Probst wird mit dem morgigen Mittags-Zuge hierher zurückkehren.

(Maul- und Klauenseuche im Großfokler Comitai.) Die über mehrere Gemeinden wegen der Maul- und Klauenseuche verhängte Sperre wurde aufgehoben, wohingegen die Sperre sämtlicher Gemeinden des Kreisfokler und Kesper Seuchenzweckes noch aufrecht steht. — Die nachstehenden Gemeinden im: Bell-Birhalm Seuchenzweck, Weichen und Bell-Agnethier Seuchenzweck, Hegen und im Großfokler Seuchenzweck, Hundertbücheln, Selistadt und Mergeln bleiben einzeln gesperrt; die übrigen freigegebenen Gemeinden sind aus ihrem Seuchenzweck ausgeschieden worden.

(Aufgehobe beim Standesamt in Hermannstadt.) — (Sitzung der Stadtvertretung.) Donnerstag den 22. d. M., Nachmittags 4 Uhr, findet im Sitzungssaale auf dem städtischen Rathhause eine Sitzung der Stadtvertretung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Gesuche um Aufnahme in den Gemeindeverband. 2. Zuständigkeits-Angelegenheiten. 3. Vertrag über den Ankauf der Hausrealität Raltbrunnengasse 7 für das Franz-Josefs-Bürger-Spital. 4. Verpachtungen. 5. Budget des Straßenbaufonds pro 1903. 6. Feststellung des Zustandhaltungs-Bauschales für die städtischen Cajernen pro 1903. 7. Zuchritt des k. u. k. 12. Corps-Commandos wegen Baues einer Cavallerie-Cajerne. 8. Antrag auf Eröffnung des Durchbruches aus der Bahngasse auf den Bahnhofsplatz. 9. Antrag auf Ankauf eines Theiles der Realität Fildergasse 8 zu Regulirungs-Zwecken. 10. Wahl eines Mitgliedes in den ständigen Ausschuss, die Theater-, Siebenhaus- und Alimentations-Commission. 11. Remunerations-Gesuch. 12. Scontrirungs-Ergebnisse.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Die so erfolgreiche, reizende Ausstattungs-Operette „Die Puppe“ gelangt Sonntag den 18. d. Nachmittags bei bedeutend vermehrtem Beifall zur Aufführung. „Er und seine Schwester“ Buchbinder's wirklich lustige Gesangsposse, die sich bei jeder Aufführung an unserer Bühne eines starken Beifalles erfreute, wird nur noch ein einziges Mal in dieser Saison und zwar Sonntag den 18. d. Abends aufgeführt. Daß Herr Rebl und Fräulein Schwarz, sowie die übrigen Darsteller, wieder für einige amüante Stunden Sorge tragen werden, das besonders zu betonen, ist wohl überflüssig.

(Gastspiel Hans Claar.) Aus der Theater-Kanzlei wird uns mitgetheilt: Also Montag den 19. d. kehrt er nach langer Zeit wieder, der hier so unvergeßene Bonvivant! Hans Claar, den wir einstens unseren Claar nennen konnten, eröffnet Montag sein Gastspiel im Stadttheater. Daß dieser Künstler einst mit Recht in unserer Stadt gefeiert und bejubelt wurde, ist nun erwiesen: Er hat verdiente Carrière gemacht, ist er doch Mitglied der ersten deutschen Bühne, des Wiener Hofburgtheaters! Das Interesse für dieses Gastspiel wird noch durch das heitere, geistreiche Werk Hermann Bahr's gesteigert, in welchem sich Hans Claar zum ersten Male als Gast unserer Bühne präsentiert. Hans Claar tritt in dem Lustspiel „Wienerinnen“ auf, welches in Wien am Deutschen Volkstheater erfolgreich das Repertoire beherrschte. Diese Vorstellung findet im „Suspendu“ statt. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

(Eislaufverein.) Sonntag den 18. d. bleibt die Eisbahn bis 7 Uhr Abends geöffnet; von 3-5 spielt die Militär-Musik. — Montag den 19. d. bis 7 Uhr Abends geöffnet.

(Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften.) Herr Fr. Kubisch, k. k. Maschinen-Techniker, hat, von der Expedition Sr. M. Schiff „Maria Theresia“ aus Ostasien zurückgekehrt, eine ansehnliche Sammlung ethnographischer und naturwissenschaftlicher Gegenstände heimgelbracht, welche von Mittwoch den 21. bis Samstag den 24. Januar von 10-12 Uhr Vormittags im Lesezimmer des naturwissenschaftlichen Museums (Parteneckgasse 1) für das Publicum unentgeltlich zur Besichtigung aufgestellt bleiben.

(Eine Verjammung) der Hermannstädter Hoteliers, Cafetiers, Gast- und Schankwirthe findet am 21. d. M. Nachmittags 3 Uhr, in Kircher's „Unicum“ statt; deren Gegenstand wird die „Verathung der an das hohe k. ung. Handelsministerium eingehenden Statuten“ bilden.

(Faschings-Chronik.) Der hiesige Arbeiter-Bildungs-Verein veranstaltet Samstag den 24. d. im kleinen Saale des Gesellschaftshauses ein maskirtes costumirtes Tanzkränzchen. Anfang 8 Uhr Abends. — Entree für Mitglieder 2 Kr., für Nichtmitglieder 2 Kr. 40 H. Damen frei. — Die p. t. Damen wollen die erhaltene Einladung beim Eintritt vorzeigen.

(Fünfzigjähriges Jubiläum.) „Telegrafischer Roman“ bringt aus Anlaß seines halbhundertjährigen Bestehens an der Spitze seiner heutigen Nummer aus der Feder L. B. Pacatian's einen 247. Spalten füllenden Festartikel, in welchem sämtliche bisherigen Leiter des Blattes namentlich angeführt sind und deren Thätigkeit besprochen wird.

(An Kircher's „Unicum“) wird morgen Sonntag den 18. d. die Musikpelle des Albert Roth bei freiem Eintritt spielen. Anfang 7 Uhr Abends.

(Todesfälle.) Frau Maria Conradt geb. Schenker, Stenogramms-Officials-Witwe, ist gestern im 76. Lebensjahre hier gestorben. Das Begräbniß findet Sonntag den 18. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle aus dem ev. Friedhofe statt.

Gestorben ist: der gr.-or. römische Erzpriester Joao Petrie am 16. d. in Kronstadt.

(Aus Rah und Fern.) Die gegen den früheren Redacteur der hiesigen „Tribuna“, Georg Mohan, wegen Aufreizung gegen eine Nationalität angehängten sieben Preßprocesse gelangen am 5., 6. und 7. Februar l. J. vor dem Klausenburger Schwurgerichte zur Verhandlung. — Man meldet aus Temesvar: Die Szepfalner Landstraße war am 4. d. der Schaulatz eines blutigen Kampfes zwischen Finanzwachleuten und Schmugglern. Die Uj-Araber Finanzwachleute Ludwig Marlos und Mojes Betho waren unter Führung des Oberaufsehers Mojes Lazar auf einem dienstlichen Streifzuge begriffen, als sie unterwegs den berüchtigten Schmugglern Mathias Klepp, Franz Altmayer und Kaspar Vogel begegneten, die eben mehrere Pakete Tabak nach Arad schaffen wollten. Die Finanzwachleute hielten die Schmuggler an, diese widerlegten sich aber auf's heftigste und griffen die Finanzwachleute sogar an. Dem Oberaufseher Lazar verletzten die Schmuggler mittelst eines Knüttels einen solchen Hieb auf den Kopf, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Sodann prügelten die Schmuggler auch die beiden anderen Finanzwachleute, die sie entknäpft hatten, und schlugen sie in die Flucht. Der Oberaufseher Lazar blieb liegen, bis er von einem des Weges kommenden Fuhrmann aufgenommen wurde. Gegen die drei Schmuggler wurde die Anzeige erstattet und deren Ver-

haftung angeordnet. Der Zustand Lazar's ist ein hoffnungsloser, da ihm der Schädel gepalpen wurde. — Aus Rom wird berichtet: „Patria“ meldet, daß zwei aus Paris geflüchtete Töchter sehr angesehener Familien von ihren Verwandten in einem dortigen Kloster gefunden wurden, wo sie sich zum Eintritte in den Orden der Missionen-Schwester vorbereitet. Die Verwandten wollten dies verhindern, doch verweigerten die Klosterfrauen die Herausgabe der zwei Mädchen. Die Verwandten der beiden Fräuleins werden nunmehr die Hilfe der französischen Botschaft in Anspruch nehmen.

(Verschiedenes.) Laut einem Telegramm der Stadthauptmannschaft in Temesvar wurde am 12. d. in dem zwischen Bazias-Budapest verkehrenden Postambulanz-Wagen ein an die Erste Temesvarer Sparcasse gerichteter und mit 15.000 Kronen beschränkter Gelbbrief geöffnet und demselben fünf Stück Tausend-Kronen-Scheine (S. 1004 Nr. 22.604, S. 1004 Nr. 24.605, S. 1002 Nr. 1037, S. 1002 Nr. 17.740 und S. 1002 Nr. 19.161) entnommen. — Bei dem früheren Abgeordneten Potocnjak fand am 14. d. in Agram eine Hausdurchsuchung statt; es wurden zahlreiche Exemplare einer gegen den Banus gerichteten Broschüre und ein Memorandum an den ungarischen Reichstag laffirt. — Eine „richterliche Persönlichkeit“ soll nach dem „Figaro“ an den Pariser Oberstaatsanwalt ein Schreiben gerichtet haben, in dem er ausführt, er sei ein ehemaliger Tischgast der Frau Humbert und wüßte ein Mittel, die Gläubiger zu entschädigen. Theresie stelle eine Liste der Persönlichkeiten auf, die bei ihr dejeuner oder dinnirt haben, und füge die Zahl der Mahlzeiten hinzu. Hierauf erstatte ein Feder den Preis derselben zu 50 Francs per Mahlzeit und per Kopf zurück — denn man habe im Hotel der Avenue de la Grande Armée sehr gut gespeist. So werde man rasch eine Million oder zwei beisammen haben. „Ich selbst“, schreibt der Briefschreiber, „betenne mich zu zweiundzwanzig Mahlzeiten bei Frau Humbert. Wenn mein Plan durchdringt, so halte ich einen Chek von 1100 Francs zu Ihrer Verfügung.“ — Im Stalle des Németh-Szent-Péterer Injassen Christian Winter versammelten sich am 14. d. zur Abendstunde einige Burjchen und trieben allerlei Unf. Möglicherweise hörten sie im Hofe Hundegebell; einer der Burjchen öffnete die Stallthüre; in diesem Moment sprang der Haushund herbei und unmittelbar nach ihm stürmte ein großer Wolf in den Stall. Die Burjchen ergriffen Gabeln und Schaufeln, drängten die Bestie in eine Ecke, wo sie sie erschlugen. Die erlegte Beute wurde im Gemeinbause zur Besichtigung aufgestellt. — Die Eszger „Drau“ meldet: In Brod an der Save haben am 14. d. einige betrunkene Menschen einen Soldaten des 61. Infanterie-Regiments geschlagen und mit Messern gestochen. Einige Soldaten nahmen sich des mißhandelten Kameraden an, zogen Abends vor das Haus des Thäters und verlangten dessen Auslieferung. Nachdem die Hausinsassen diese verweigerten, schlugen die Soldaten unter großem Lärm die Fenster des Hauses ein. Die herbeigerufene Polizei zerstreute jedoch die Excedenten. — In einer Sitzung des lombardischen wissenschaftlichen Instituts in Mailand machte Professor Sormani von der Universität Pavia Mittheilungen über die Entdeckung des die Hydrophobie erzeugenden Mikroorganismus. Demselben gab er den Namen Bacillus polymorphus Lyssae.

(Die Gerüchte über das gräflich Lonyay'sche Paar.) Advocat Dr. Koloman Fejérpataky ersucht den „Pester Lloyd“ um Veröffentlichung folgender Erklärung:

„Auf meine Aufforderung von gestern Abends erschien heute bei mir der Redacteur der „Oesterreichischen Volkszeitung“ Karl Klingenberger aus Wien, der die beigezeichnete Erklärung überreichte. Dieser Erklärung gegenüber habe ich dem genannten Redacteur mitgetheilt, daß ich das weitere Vorgehen von dem Entschlusse meiner Mandanten abhängig mache.

Budapest, 15. Januar 1903.
Dr. Koloman Fejérpataky,
Advocat, als Bevollmächtigter des Grafen Elemér Lonyay und seiner Gattin, Ihrer königlichen Hoheit Prinzessin Stefanie von Belgien.

Die beiliegende Erklärung hat folgenden Wortlaut:

„Im Namen der Redaction der „Oesterreichischen Volkszeitung“ bin ich beauftragt, zu erklären, daß die unliebbare Nachricht von dem Ehemüßnisse des Grafen Elemér Lonyay in unserem Blatte in gutem Glauben an die Verlässlichkeit unseres Gewährsmannes veröffentlicht wurde, und bedauerten wir sofort auf das lebhafteste, als wir uns von der Unwahrheit der Nachricht überzeugt hatten, unserem Gewährsmann zu viel Vertrauen geschenkt zu haben, was wir uns auch beeilten, in unserem Blatte zum Ausdruck zu bringen. Wir bedauerten dies umso mehr, als wir zu jeder Zeit von der größten Verehrung für die Person Ihrer k. Hoheit der Gräfin Elemér Lonyay erfüllt waren, und da es uns schmerzlich berührte, zu wissen, durch unsere Mittheilung Ihrer k. Hoheit eine unangenehme Stunde bereitet zu haben. Wir sind uns dessen bewußt, daß wir dem Grafen Elemér Lonyay für die ohne unsere Absicht, wenn vielleicht auch durch unsere Schuld widerfahrne Kränkung jede Genugthuung schuldig sind, machen aber darauf aufmerksam, daß die Person, gegen welche eine Klage mit Erfolg angehängt werden könnte, in Bezug auf ihre gesellschaftliche Stellung so unbedeutend ist, daß es unter der Würde des gräflichen Paares wäre, von derselben eine Satisfaction zu nehmen.

Für die Redaction der „Oesterreichischen Volkszeitung“:
Budapest, 15. Januar 1903
Karl Klingenberger.“

(Versuche — Resultate.) Die von Erfüllung stammenden Gicht- und rheumatischen Leiden sind schon darum als qualvollste Erkrankungen bekannt, da bei denselben oft selbst durch Jahrzehnte dauernde Heilveruche, ja sogar Verwendung von berühmtesten Heilbädern erfolglos bleiben. Es ist daher Jedem wichtig, zu wissen, daß es ein Mittel gibt, von welchem es bewiesen ist, daß es selbst das schwere Leiden solcher Kranken heilt, die 10-15 Jahre hindurch ganz erfolglos Heilung suchten, ja nicht einmal Linderung ihrer Schmerzen erzielen konnten. Dieses Mittel ist die Zoltan'sche Gicht-Salbe, welche auf Grund von sowohl in-, als ausländischen Krankenanstalten erprobten Versuchen verschiedener ärztlicher Autoritäten und Tausenden Dankschreiben als unübertrefflich erklärt wurde. Per Flasche 2 Kronen in der Apotheke B. Zoltan, Budapest, Szabadbagat.

(Allerlei.) Aus Agram wird berichtet: Zwei amerikanische Reisende Namens Haring und Marv wurden hier unter dem Verdachte verhaftet, auf dem Dampfer „Pannonia“ während der Fahrt von Cattaro nach Zara ein Paket mit 7000 Kr. in Gold gestohlen zu haben. Die Festnahme erfolgte auf Grund eines telegraphischen Steckbriefes der Fiumaner Polizei. Inzwischen scheint es aber beiden Amerikanern gelungen zu sein, ihre Identität nachzuweisen, denn am 15. d. Nachmittags wurden sie wieder in Freiheit gesetzt. — Unter dem Titel: „Ein großer Scandal in Aussicht“ bringt der „Matin“ am 15. d. folgende Nachricht: Gestern Abends lief das Gerücht, daß ein Pariser Großindustrieller auf die Anzeige eines Gesandten hin verhaftet werden sollte. Dieser Gesandte, welcher seit geraumer Zeit in Paris accreditirt ist, soll von Seite der betreffenden Persönlichkeit häufig mit Gesuchen um Gelddarlehen behelligt worden sein. Diese Gesuche wurden an ihn angehtlich unter dem Vorwande gerichtet, daß man ihm andeutete, es läge in seinem Interesse, wenn der von ihm vertretene Staat sich mit Beiträgen zu bestimmten sportlichen Unternehmungen recht freigebig zeige. Einmal soll der Gesandte hunderttausend Francs gezahlt haben. Als nun der genannte Industrielle kürzlich eine

zweite
Polize
die H
rath u
Richt
Comm
Auch
stütze
gemel
Marc
Fosca
Riffe
begonn
Mager
jezt d
Gaf
überge
veralte
wirkt
volles
Ein W
ersch
Das
sich
wehre
wobei
dem
den
Schub
nach
schien
schütze
Behör
Theil
Folge
in die
verlegt
dem
Getre
sich au
Um d
verbrei
entge
sind ni
der Co
Schluß
farte an
schreibe
Husten
Drogu
Haupt
Sonn
6 Uhr
Wanne
Siebe
Prom
Kaltwa
6 Uhr
Morgen
7 Uhr
rother
4-jährig
U
Reing
gestern
welcher
genial
zwischen
den Jan
in der
M.
G
im Ein
Gewerbe
gewählte
a)
Register
b)
Schule
J. Bind
c)
Derren:
Kaufman
Schuhm
Hahn,
Henrich,
Kiemer;
Weißbä
Spieler.
Josef W
bauer; J
Schneider
d)
F. J. Bin
Fabrikant
W.
Na

zweite ähnliche Forderung an den Gefandten richtete, wurde er der Polizei verrathen, und man versichert, daß er sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen habe. — Man meldet aus Venedig: Der Stadtrath unterbreitete dem Gemeinderathe den Antrag, den baufälligen alten Kirchthurm von Santo Stefano auf Grund der Berichte der Regierungs-Commission und der Architekten-Commission gänzlich abtragen zu lassen. Auch das alte Palais Marini in der Calle Malvasio, welches einzu- stürzen droht, soll demoliert werden. — Weiter wird aus Venedig gemeldet, daß am 14. d. Abends die sofortige Räumung der Biblioteca Marciana, sowie derjenigen Säle des Palazzo Ducale, die an die Loggia Foscarina stoßen, beschlossen wurde, da deren Mauerwerk gefährliche Risse aufweist. Mit den betreffenden Arbeiten wurde am 15. d. M. begonnen.

— In der Zeit, in welcher viele Menschen an Indispositionen des Magens und Darmes zu leiden haben, ist es dringend geboten, schon jetzt denselben vorzubeugen und Dr. Josef Traub's Magenpulver „Gastricin“ stets vorrätig zu halten, da sich dasselbe sowohl bei vorübergehenden Verstimmungen des Magens und Darmes, als auch bei veralteten Verdauungsstörungen als vorzüglich bewährt. „Gastricin“ wirkt desinficirend und ist in den meisten Apotheken zu haben.

— (Unfälle.) Aus Obecse wird berichtet: Ein verhängnisvolles Ende nahm die von den Obecseern dieser Tage veranstaltete Treibjagd. Ein Mitglied der Jagdgesellschaft, der Lehramtskandidat Josef Gebell, erlitt nämlich aus Versehen einen kaum 10 Jahre alten Treiberknaben. Das Unglück ereignete sich bei Schluß der Jagd. Die Jäger schickten sich schon zur Heimkehr an; auch Gebell wollte den Hammer seines Gewehres vorschriftsmäßig herablassen, als er über eine Erdscholle straukelte, wobei sich das Gewehr entlud. Kaum hatten sich die Umstehenden von dem Schreden über den unerwarteten Schuß erholt, als sie auch schon den Treiberknaben Karl Ribar in seinem Blute liegen sahen. Der Schuß traf den armen Knaben an Kopf und Hals so schwer, daß er nach kurzem, minutenlangem Ringen verschied. Nachdem das Unglück geschehen war, bestieg Gebell, den der schreckliche Fall außerordentlich erschütterte, einen Wagen und fuhr in die Stadt, wo er sich bei der Behörde meldete. Der beklagenswerthe Fall rief in Obecse allgemeine Theilnahme hervor. — In einer Lütticher Kohlengrube stürzte in Folge plötzlichen Anhaltens des Förderkorbes eine Anzahl Bergarbeiter in die Tiefe des Schachtes. Bisher wurden zwei Tode und zahlreiche verletzte Arbeiter aufgefunden. — Während der jüngsten Stürme auf dem Schwarzen Meere ist der aus Tzanrog ausgelaufene griechische Getreidedampfer „Parthenon“ untergegangen. Die Mannschaft flüchtete sich auf Boote, von denen aber nur eines gerettet wurde.

— (Unentgeltlicher, brieflicher Stenographie-Curs.) Um die Kenntnisse der Stenographie auch in den weitesten Kreisen zu verbreiten, eröffnet der Centralverband für Geschäftsstenographen unentgeltliche briefliche Stenographie-Curse. Vorkenntnisse sind nicht nöthig. Die Teilnehmer werden im Systeme bis zur Beherrschung der Correspondenz-Schrift ausgebildet und erhalten nach Ablegung der Schlussprüfung ein Zeugniß. Zur Anmeldung genügt eine Correspondenzkarte an die Direction der Fachlehranstalt für Stenographie und Maschinenschriften, Wien, VII 2, Neustiftgasse 3.

— (Egger's Brustpfeifen) wirken rasch und sicher bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung. Zu haben in allen Apotheken und Droguerien. Per Carton 1 Krone und 2 Kronen (Probecarton 50 Heller.) Hauptdepot: Reichspolain-Apothek, Budapest, VI., Váci-körút 17. — (Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Sonntag: Wannbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — Bade-Ordnung für Montag: Wannbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends.

— (Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Sonntag: Kneipuren, Massagen, Kaltwassercuren, Wannbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags. — Montag von 6 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

— (Kleine Mittheilungen.) Gefunden worden ist ein rother Hahn; abzuholen Webergasse 4. — Verlaufen hat sich eine 4-jährige Hühner; abzugeben gegen entsprechende Belohnung Holzgasse 2.

Deutsches Theater. Gastspiel Eugenie Reingruber.

Hermannstadt, 17. Januar.

Ueber Anzengruber's „Der Pfarrer von Kirchfeld“, worin Fräulein Reingruber, die uns seit einer Woche allabendlich Stunden unergieblicher künstlerischer Genüsse bereitet, als Anna Birnmeier ihr Gastspiel gestern abschloß, uns zu verbreiten, hieße Eulen nach Athen tragen, denn welcher Theaterbesucher kennt nicht die in diesem gewaltigen Volksstück genial dramatisirte Episode aus dem noch immer nicht beendeten Kampfe zwischen Finsterniß und Licht, dem heißen Kampfe zwischen Liebe und Pflicht? Eine in jeder Faser so vollendete, in Spiel, Geberde, Haltung, in den sanften und Affect-Stellen gleich berückende Anekdote aus St. Jakob in der Einöde wie Fr. Reingruber haben wir auf hiesiger Bühne

nach nicht gesehen. Da war kein Fünkchen Erfindliches, Gefuchtes, sondern Alles von bezwingender Ursprünglichkeit. Das Haus überhäufte die liebenswürdige und anmuthige Künstlerin mit Ovationen, die den allgemeinen Wunsch verdolmetschten, Fr. Reingruber bald wieder auf den hiesigen Brettern mit aufrichtiger Freude begrüßen zu können.

Den Titelhelden, den Pfarrer Hell, der verdächtig und abtrünnig wird aus Menschlichkeit, gab Herr Liebesny mit inniger Inbrunst, und dankenswerth ohne abstracten Pathos. — In Erinnerung an den überwältigenden Wurzelschupp des Herrn Directors Leo Bauer sahen wir — offen gestanden — der Darstellung dieser Gestalt durch Herrn Seger nicht ohne Beklemmung entgegen, weil wir von der Voraussetzung ausgingen, daß er über die Mittel, welche die Bewältigung dieser Rolle bedingt, nicht in erforderlichem Maße verfügt. Um so angenehmer war unsere Ueberraschung, da wir sahen, daß er der übernommenen Aufgabe in sehr befriedigender Weise und mit ehrendem Erfolge entsprach; dafür zeugten die vielen auszeichnenden Hervorrufe, die ihm nächst dem Gaste und Herrn Liebesny zu Theil wurden.

Der prächtige Pfarrer von St. Jakob aus der Einöde des Herrn Redl ist fassam bekannt; es ist eine seiner besten Gestaltungen. — Tapfer standen auf ihren Posten Frau Ernst als Brigitte, die Herren Morocutti, Recut und Ditschinsky als Schulmeister, Berndorfer und Loisk. Auch in den Nebenrollen wurde Gutes geboten.

Original-Telegramm.

Wien, 17. Januar. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die feindselige Stimmung gegen Ungarn, die sich früher bei Besprechung des Ausgleichs im Parlamente zeigte, während des Exposités Koerber's in keiner Weise zum Ausdruck gelangte. Die Agrarier aller Parteien sind mit den hohen Getreidepreisen zufrieden, die als Reaction auf den deutschen Zolltarif bezeichnet werden. Weniger zufrieden erscheinen die Industriellen, namentlich mit den Textilzöllen. Die Veterinär-Convention wird als leiblich günstig bezeichnet; die Aufnahme der Baarzahlungen wird nicht als Nachtheil für Oesterreich angesehen; dagegen hält man die Abminderung über die Conversion der gemeinsamen Staatsschuld für einen eclatanten Sieg und Vortheil Ungarns. Die radicalen Gezeiten setzten gestern nach der Rede Koerber's die Obstruction fort. Um 2 1/2 Uhr Morgens dauerte noch die Sitzung fort.

Neuere Nachrichten.

London, 15. Januar. Das Gouvernementsgebäude in Alderhot, der Sitz des Generalcommandos des 1. Armeecorps, wurde heute Nacht durch eine Feuerbrunst vollständig zerstört.

Madrid, 15. Januar. In einem Eisenbahntunnel bei El Ferrol beschäftigte Arbeiter wurden von einfallenden Erdmassen verschüttet. Es wurde sofort eine Hilfsaction unternommen.

Fremden-Liste vom 17. Januar.

- Hotel Römischer Kaiser. Albert, Gutsbesitzer, Dr. Raab, Hauptmann-Auditor, von Klausenburg; Dan, Erzpriester, Friedrich, Director, Peia, Kaufmann, von Fogarasz; Wellman, Lieutenant, von Kaschau; Prediger, Kaufmann, von Kronstadt; Hammer, Kaufmann, von Wien; Bernhardt, Arzel, Gutsruher, Lang, Fenzl, Randor, Kaufleute, von Budapest. Hotel Neureißer. Reingruber, Fleischhauer, von Heiden; Freiwirt, Kaufmann, von Wien; Fuchs, Kaufmann, von Berlin. Hotel Welker. Kolorat, Reisender, von Wien; Fodor, Reisender, von Budapest; Petro, Decom, von Salathia; Antonescu, Decom, von Rimnik. Hotel Mihaiu. Prala, Notars-Practikant, von Bozes; Kasch, Landmann, von Kokenau; Pop, Tischler, von Mediasch.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Sonntag den 18. Januar 1903:

Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen:

Die Puppe.

Operette in 3 Acten und 1 Vorspiel von Edmund Andrae. Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Abends:

V. Abonnement. 9. Vorstellung.

Er und seine Schwester.

Posse mit Gesang in 4 Bildern von Bernhard Buchbinder. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Montag den 19. Januar 1903:

Abonnement. Suspensio Nr. 10.

Gastspiel des Herrn Hans Claar vom k. k. Hofburgtheater in Wien:

Wienerinnen.

Lustspiel in 3 Acten von Hermann Bahr. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

(Eingekendet.)

FRANZ JOSEF Bitterwasser

ist das beste natürliche Abführmittel.

Erhältlich überall.

(1189) 2-26

Für Weintrinker, welche die Mischung des Rebensaftes mit einem Sauerbrunnen lieben, ist vor Allen MATTONI'S GIESSHÜBLER reinster alkalischer Sauerbrunn zu empfehlen. Derselbe neutralisirt die Säure des Weines und gibt demselben einen äußerst angenehmen, prickelnden Beigeschmack, ohne dessen Farbe schwärzlich zu machen.

Kaiser-Panorama Heltauergasse Nr. 34:

Diese Woche

BERLIN.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 16. Januar.

Table with 4 columns: Description, Price, Description, Price. Includes items like 4% ungu. Gold-Rente, 3 1/2% österr. Investitions-Rente, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 17. Januar.

Table with 4 columns: Description, Price, Description, Price. Includes items like Ducaten, Lei (Noten), Lei (Silber), etc.

Wechselstube der Bodencreditanstalt in Hermannstadt.

Ausführung

aller Bank- und Wechselgeschäfte zu coulantem Bedingungen.

Ankünfte kostenfrei.

Moriz Dietrich,

l. u. f. Oberlieutenant-Auditor, Justiz-Referent des 2. Corps,

verschied fern von den Seinen am 15. d. M. in Corfu und wurde daselbst zur ewigen Ruhe gebettet. Hievon geben Schmerzerfüllt allen Verwandten und Freunden Nachricht

Hermannstadt, 17. Januar 1903

Josefine Dietrich, als Mutter.

Gustav Dietrich, Dr. Hermann Dietrich, als Brüder.

Rundmachung.

Gemäß §. 173 des XVII. G.-N. ex 1884 sind im Einvernehmen mit dem gefertigten Magistrat als Gewerbebehörde aus der Reihe der für das Jahr 1903 gewählten gewerbebehördlichen Vertrauensmänner

a) mit der Controlle der gewerbebehördlichen Register,

b) mit dem Besuche der Gewerbe-Lehrlingsschule Herr J. F. Zacharides, Buchbinder, Herr Franz J. Binder, Baumeister;

c) mit der Besichtigung der Werkstätten die Herren: Karl Binder, Drechsler; Michael Brockner, Kaufmann; Albert Csaki, Tischler; Rudolf Dittmer, Schuhmacher; Victor Drotloff, Schlosser; Wilhelm Hahn, Lackierer; Julius Erös, Goldarbeiter; Albert Heinrich, Leder-Fabrikant; Wilhelm Hochmeister, Wiener; Rudolf Laupp, Lebzelter; Samuel Otto jun., Weißbäcker; Johann Kollar, Szigmenmacher; Johann Spieler, Säger; Franz J. Binder, Baumeister; Josef Wagner, Mechaniker; Rudolf Göbbel, Fleischer; Johann Weimüller, Rasierer; Adolf Wostri, Schneider; J. F. Zacharides, Buchbinder;

d) mit der Besichtigung der Fabriken die Herren: F. J. Binder, Baumeister; Franz Hantschel, Salami-Fabrikant, betraut worden.

Was hiemit allgemein verlautbart wird.

Nagyszeben, am 8. Januar 1903.

Der Magistrat.

Wohnung zu vermieten,

bestehend aus 1 Cassenzimmer, Vorzimmer, Küche, Kammer, elektrisches Licht, Wasserleitung.

Poschengasse Nr. 6, I. Stock.

Zu mietzen gesucht

von einem jungen Ehepaar für 1. April 1. J. eine Wohnung, bestehend aus 3 größeren Zimmern sammt Zugehör in der Oberstadt.

Gef. Anträge an die Administration dieses Blattes.

Nicht zu übersehen!

Das berühmte Prima-Buchen-Brennholz

kostet per Meter-Klafter ab Magazin 23 Kronen. Mit Zufuhr 24 Kronen. Bestellungen werden bei der Administration der „Tribuna“, Quergasse Nr. 15, bei Herrn Franz Fleck, Grosser Ring Nr. 2, sowie bei Herrn Johann Mihaiu, Gastwirth, Saggasse Nr. 11, entgegengenommen.

Johann Mihaiu, Hotelier.

Ein neugebautes Haus,

Kästnergasse Nr. 9,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis und Waschküche, 200 Quadrat-Klaftern Grund, ist preiswürdig, eventuell auch in Raten-Zahlungen zu verkaufen.

Näheres zu erfragen Entengasse 13, I. Stock

Ein Practikant

findet Aufnahme bei

Joh. Mich. Klein,

Hermannstadt,

Specereiz, Colonial- u. Delicatessen-Handlung.

Aviso!

Mache den geehrten Hausfrauen hiermit höflich bekannt, daß ich vom 1. Januar 1903 angefangen am

Kleinen Ring Nr. 29

neben dem Kieutschischen Geschäft

Prima-Rindfleisch

im Preise von 44-46 fr. per Kilogramm verkaufe.

Um geneigten Zuspruch bittet

Adolf Meltzer, Fleischhauer.

Heltauergasse 34

grosses Geschäfts-Local

per 1. April 1903 zu vermieten.

Das neugebaute Haus Grabengasse Nr. 23,

bestehend aus 4 Zimmern, 2 Winterküchen, 1 Sommerküche, 1 Wagenhofen, 2 Stallungen und großem Obstdgarten, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Kauflustige mögen sich an den Hauseigentümer dortselbst wenden.

Aviso!

An die p. t. Damentwelt!

Modernes Damen-Frisiren

durch tüchtige Wiener Kräfte, allen Anforderungen entsprechend, civile Preise

Josef Török, Friseur, Fleischergasse 3.

Ein Haus

zum Alleinbewohnen, bestehend aus 5 Zimmern sammt Zugehör mit separater Waschküche, Hausgarten, Brunnen am Hofe, großem Keller, vom 1. April 1. 3. zu vermieten.

Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. [31] 2-3

Billigste Bezugsquelle guter UHREN mit 3-jähr. schriftlicher Garantie!

HANNIS KONRAD,
Uhren- und Goldwaaren-Exporthaus,
Brüx Nr. 134 (Böhmen).

Eigene Werkstätten für Uhren-Erzeugung und Feinmechanik.

Gute Nidel-Nem.-Uhr . . . fl. 3.75.
Echte Silber-Nem.-Uhr . . . fl. 5.25.
Echte Silberfette . . . fl. 1.20.
Nidel-Weder-Uhr . . . fl. 1.75.

Meine Firma ist mit dem F. I. Keller ausgezeichnet, besitzt gold- und silb. Auszeichnungen und tausende Anerkennungsbriefe.
Illustrirter Preiskatalog gratis und franco.
(132) 90-100

1000 Kronen zahle ich Dem, der bei Gebrauch von **Bartilla's** Zahnwasser, 6 Flasche 70 H., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (Verpackung 20 H. extra.) Ed. Bartilla-Winkler, Wien, 19.1. Sommergasse 1. — Nach Orten, wo es nicht zu haben ist, sende ich 7 Flaschen für 5 K. 20H. franco. **Hermannstadt** in den Apotheken: am Grossen Ring 10; Heltauergasse 59; Kleiner Ring 27; Saggasse; Bürgergasse 2. — In **Kronstadt**: Victor Roth's Apotheke, Waisenhausgasse 1. — In **Klausenburg**: Dr. Czetz, Kälmonstor-Utzoa. — In **Bistritz**: Herberth's Apotheke. — In **Mühlbach**: Lederhiller's Apotheke. — In **Schässburg**: Lingner's Apotheke. (12) 2

Laubsäge



Warenhaus gold: Pelikan
VII. Siebensterng. 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien. (956) 13-25

Agenten

mit Bekanntschaft bei Privaten, gegen monatliches festes Gehalt von 60 Kronen und hohe Provision werden sofort überall, in allen Städten, Orten und Comitaten gesucht zum Verkaufe eines neuen, patent. Artikels, der in jedem Haushalt, bei Bürger und Landwirth unumgänglich notwendig ist. Diese Agentur kann auch Jedermann, der in Privatzeiten Bekanntschaft hat, als Nebenbeschäftigung in seiner freien Zeit durchführen. [53] 1-4

Anträge sind einzusenden unter „Neuheit P. 1905“ an **Rudolf Mosse, Wien.**


Anerkannt beste und billigste BENZIN-, PETROLIN- u. GAS-MOTORE und LOCOMOBILE



mit Ventilsteuerung u. elektrischer Zündung, unter weitestgehender Garantie, für alle Zwecke geeignet. Keine Schnell-Läufer, daher für wühendetrieb ganz besonders geeignet, liefert die

Motoren-Fabrik OSERS & BAUER
zu günstigen Zahlungsbedingungen.
Generalvertretung u. **B. Dénes, Budapest.**
Lager für Ungarn bei **B. Dénes, VI., Váci-körút 61.**
Kataloge gratis. — Solide Vertreter gesucht.
(4) 3-20

Richters Liniment. Capsici comp. Anfer-Bain-Crystall



ist ein althergebrachtes Hausmittel, welches seit mehr als 33 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Sicht, Rheumatismus u. Erkältungen** angewendet wird.

Warnung. Ähnlichen Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Anfer** und dem Namen **Richter** an. — Zum Preise von 80 H., K. 1.40 und K. 2. — vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Zörst, Apotheker in Budapest.**

R. v. Richter & Cie., t. u. t. Hof.
Kudofitadt.
(878) 16-35

4 Canevas-Reste

5 bis 7 Meter lang.
per 22 Meter Kronen 7.20.

126 Centim. breite **Loden-Reste**
braun, 3 bis 5 Meter lang,
per Meter Kronen 1.90
gegen Nachnahme bei

Carl Sborowitz

ab Reichenau a/K., Böhmen.
(56) 1-3

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, besuche **Brodschütz** in Brüx. Erhältlich gratis und franco durch die **Hörmann-Apotheke, Frankfurt a. M.** (799) 20-52

Korbflaschen (Demyohne)



verschiedene Korbwaren in bester und billiger Ausführung liefert er gros & en detail

Rényi Árpád,
Glaserfabrik und Korbflechterei,
Zelesty.
I. P. Remetemező (Szatmár-Comitat).
Prämirt auf mehreren Ausstellungen.

Preisocourant gratis u. franco. Bitte Offert zu verlangen.
(37) 2-5



RETHY'S
PEMETE-BONBONS
Kohogés és hurur ellen.
ARA 60 fillér.

Gegen Husten und Heiserkeit wirken am besten

Réthy's Pemete-Bonbons,
doch muss man beim Einkauf achten und deutlich **RETHY's** Bonbons verlangen, da es viele nichtsnützige Nachahmungen gibt.
1 Carton 60 Heller.

Kaufen wir nur **RETHY's** Pemete-Bonbons!
in **Hermannstadt** zu haben in der Apotheke **J. C. Molnar, Heltauergasse 59.**



JOSEF TRAUB'S
MAGENPULVER
GASTRICIN
GESETZ

Arztlich geprüft, erprobt, heilt alle nach so veralteten **MAGENLEIDEN**
Haupt-Depot:
SALVATOR APOTHEKE
PRESSBURG,
UNGARN
Beiplatz.

Große Schachtel 3 Kronen, kleine Schachtel 2 Kronen, franco 20 Heller, recommandirt 45 Heller mehr.
Prospecte auf Verlangen gratis.
Zu haben in den meisten Apotheken.
Haupt-Depot: **Salvator-Apotheke, Pressburg.**
En gros bei den Medicinal-Droguisten.

Vemberg, 26. October 1902.
Guer Wohlgeboren!
Ich fühle mich nach dem Gebrauche einer Schachtel „Gastricin“ viel besser und bitte, mir noch zwei Schachteln, jede à 3 Kronen, per Postnachnahme zu senden.
Josephine D. Paslawska,
Vemberg, Golebiagasse 10.
(1175) 3-6

Bade-Anstalt auf der unteren Promenade

Wannen-Bäder:
mit Wäsche 50 fr. für Sections-Mitglieder:
ohne Wäsche 40 fr. mit Wäsche 40 fr.
ohne Wäsche 30 fr.

Bei Abnahme von 10 Karten entsprechender Nachlaß.

Kneipp-Curen — Massagen — Kaltwasser-Curen.
Sections-Mitglieder genießen bei Letzteren 15% Ermäßigung. [888] 18

Section „Hermannstadt“ S. K.-V.



JULIUS ERŐS
Hermannstadt,
Heltauergasse Nr. 3.
Siebenbürgens grösstes
Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager
empfeilt billig und preiswerth alle Erzeugnisse der
Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.

Nr. 190 C.
Silber-Cylinder-Remontoir-Uhr.
50 Millim. Durchmesser, gravirt, solides gutes Werk fl. 5.25. Doppelmantel fl. 6.75.

Nur gute, solide Waare.
Billige Preise, gewissenhafte Garantie. (154) 60

Oh jaj! Bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung wirken rasch und sicher

Eljen!

Egger's Brust-Pastillen,
schmecken vorzüglich und beeinträchtigen den Appetit nicht.
Per Carton 1 Krone und 2 Kronen.
Probecarton 50 Heller.

Haupt- und Versandt-Depot:
„REICHSPALATIN“-APOTHEKE,
Budapest, VI., Váci-körút 17.

In **Hermannstadt** zu haben in den Apotheken:
August Teusch, Karl Henrich, J. C. Molnar, Karl Jikeli, Karl Müller, E. Rummel; — in **Mühlbach** in den Apotheken:
Ludwig Binder, Wilhelm Lederhiller. (913) 14-26

Muss ersticken an diesem bösen Husten.
Egger's Brust-Pastillen haben mich rasch befreit!

Entreprise des pompes funèbres.

Centrale: **Heltauergasse Nr. 18.**
Inhaber: **Fritz W. Elges.**
Telephon Nr. 46 und 47.

Eigenen elegantesten Spiegel-Glaswagen und sonstige Leichenwagen modernster Bauart, sowie die allerneuesten Aufbahrungs-Requisiten.

Reiches Lager von Holz- und Metall-Särgen, Erz-Särgen (Neuheit), Sargcassinen mit Spiegelglas, Grabkränzen, Heberthänen, Kopfspülern und sämtlichen für Leichenbearbeitungen nötigen Artikeln zu concurrenzlosen Preisen.

Anmelde-Stellen, von welchen aus sofort das Nötige für Bestattungen veranlaßt wird, sind: **Heltauergasse 18, Salzgasse 37 und Weinanger 1.**
! Telephon-Anschluss im gesammten Hermannstädter Comitāt!

[1044] 13

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN



Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.
Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.

VORZÜGLICHER GESCHMACK.
Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. (3) 3-50